

Schritt zu einem spätern wirklichen Schutz unsrer geistigen Werke? Und wenn sich diese Hoffnung auf einen ehrlichen Schutz wirklich nicht erfüllen sollte, so bieten wir doch nicht unsre Gesetzgebung dar, um die Interessen dieses renitenten Landes auch noch zu behüten in derselben weitgehenden Weise wie unsre eignen Interessen! Aus diesem, uns zum Gespött machenden Verhältnis zu den Vereinigten Staaten müssen wir hinauskommen, das ist sicher! Wenn aber unsre Regierung kein besseres Mittel weiß — und wenn sie eins wüßte, hätte sie längst damit herauskommen müssen! — so ist und bleibt das *ceterum censeo*: das literarische deutsch-amerikanische Abkommen vom 15. Januar 1892 muß gekündigt werden, und zwar möglichst bald!

Köln, 12. Dezember 1903.

G. Hölcher.

Das Institut international de Bibliographie in Brüssel.

Gegenwärtiger Stand seiner Arbeiten und Veröffentlichungen.

Von J. Thron.

(Fortsetzung aus Nr. 292 d. Bl.)

Das Schwergewicht der Arbeiten der vereinigten bibliographischen Bureaus liegt auf dem Gebiet der Katalogisierung und dürfte auch den Buchhändler am meisten interessieren. Das ideale Ziel, das den Gründern des Instituts vorschwebt, ist die Vereinigung der Titel der gesamten Bücherproduktion aller Zeiten und Völker in einer Zentralfstelle, in zwei getrennten Alphabeten, einem alphabetischen Autoren- und einem Sachindex nach dem Dezimalsystem. Die Gründer des Instituts formulierten dieses Ziel in folgenden, im »Bulletin de l'Institut« von 1897 (Seite 149) veröffentlichten Sätzen: »Die »Bibliographia universalis« ist ein Sammelwerk von methodisch geordneten Spezial-Bibliographien, die von verschiedenen Gruppen von Bearbeitern, getrennt, jedoch nach einem einheitlichen Plan, bearbeitet werden. Sie umfassen im allgemeinen Bücher, Broschüren, Veröffentlichungen von Gesellschaften und Behörden und Zeitschriftenaufsätze und sind nach dem Dezimalsystem geordnet. Ihre Veröffentlichung durch den Druck geschieht teils auf Zetteln gleichen Formats (0,125 × 0,075 quer), teils in Buchform derart, daß jeder Titel ausgeschnitten und auf Zettel andern Formats aufgeklebt ohne weiteres in jeden nach einem andern System geordneten Zetteltatalog eingereiht werden kann.«

Der bereits erwähnte Leiter des Instituts, Herr Senator Lafontaine hat unter dem Titel »Une mémoire du monde« (Ein Weltgedächtnis) in der »Revue« vom 15. Oktober d. J. seine Pläne und Wünsche vor das Forum des großen Publikums gebracht. Die darin mitgeteilten Zahlen über das bereits Geleistete und das noch zu Erreichende zeigen uns am besten die große Bedeutung des Instituts. Dieses hat mit bescheidenen Mitteln in achtjähriger Arbeit (wovon aber die ersten Jahre durch die Vorarbeiten fast allein ausgefüllt wurden) etwa 7 Millionen Titel auf Zetteln registriert und geordnet, darunter, soweit die moderne Produktion in Betracht kommt, auch Zeitschriftenartikel. Nun wird die gesamte Bücherproduktion seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zu Ende des 19. Jahrhunderts auf etwa 25 Millionen Schriften geschätzt, wozu ein jährlicher Zuwachs von etwa einer halben Million Titel zu rechnen ist. Die Herstellung des Gesamtkatalogs auf Zetteln (Unikum) würde eine sofortige Ausgabe von 1 100 000 Frs. und eine jährliche Ausgabe von 350 000 Frs. erfordern, um den Abschluß dieses Riesenunternehmens in zehn Jahren zu sichern. Die Ausgaben würden sich wie folgt zusammensetzen:

a) Einmalige Ausgaben zur Installierung:		
1. Institutsgebäude	700 000	Fr.
2. Buchdruckerei	100 000	"
3. Formulare usw.	50 000	"
4. Bibliothek	150 000	"
5. Museum	25 000	"
6. Druck der Tabellen	75 000	"
		Sa. 1 100 000 Frs.
b) Fortlaufende Ausgaben innerhalb zehn Jahre:		
7. »Bibliographia universalis«	2 500 000	Fr.
8. Mobiliar	500 000	"
9. Propaganda	150 000	"
10. Allgemeine Unkosten	350 000	"
		Sa. 3 500 000 Frs.
	Jährlich	350 000 Frs.

Wie man sieht, sind diese Ausgaben keineswegs unerschwinglich im Vergleich zu dem erstrebten Ziel, das der Wissenschaft und der Technik einen im besten Sinn des Worts unschätzbaren Dienst erweisen würde.

Die Abschrift dieses Alphabets würde jede Nation in die Lage setzen, den Universal-katalog gewissermaßen im eignen Haus zu haben, wozu eine einmalige Ausgabe von einer halben Million Franken (Herstellungspreis von 50 Millionen Zetteln durch den Daktylographen) reichlich genügen würde. Die jährliche Fortführung dieses Katalogs würde die Staatsbudgets in kaum fühlbarer Weise belasten. Herr Lafontaine ist einer der eifrigsten Fürsprecher der Friedensbestrebungen und der Abrüstung. Er hat dies unter anderm durch Herausgabe einer »Bibliographie de la paix« gezeigt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn er seinen interessanten Artikel damit schließt, einen Vergleich zu ziehen zwischen den ungeheuern Summen, die die stehenden Heere verschlingen, und den oben berechneten Ausgaben für die Fortführung des Universal-katalogs, die uns dann geradezu minimal erscheinen. Die Zinsen eines Kapitals von 15 Millionen Franken würden hierzu ausreichen, während für die Armee allein in den europäischen Staaten das elftausendfache, d. h. 5 Milliarden, ausgegeben werden, die einem Kapital bzw. einer Staatsschuld von 175 Millionen entsprechen. »Wir wollen es vorläufig noch nicht glauben, daß in Gegenwart des bisherigen Erfolgs und der geleisteten Arbeit die Menschheit sich am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dem Wunsch entziehen kann, die Resultate ihrer intellektuellen Tätigkeit genau zu inventarisieren. Und sollte uns die Menschheit in ihrer Gesamtheit im Stich lassen, so hoffen wir, daß ein Einzelner mit seinem Großmut für sie eintreten möge.« (Wink für menschenfreundliche Stifter im Sinn der amerikanischen Millionäre und Milliardäre!)

Soweit das großartigste bibliographische Programm, das je aufgestellt worden ist und das gerade dieser Eigenschaft wegen am Anfang mehr Zweifel und Mißtrauen gefunden hat als billig, so daß sogar seine Förderer und Organisatoren mit vorsichtiger Bescheidenheit zu Werke gehen mußten, wie wir dies unter anderm aus dem schon erwähnten Aufsatz Junkers (Börsenblatt 1897, Nr. 1) ersehen, der damals nur von einem »partiellen Versuche« der Herstellung einer »Bibliographia universalis« sprach. Sehen wir nun zu, in welcher Weise die auf dem Brüsseler Institut bisher vereinigten 7 Millionen Zettel des Weltkatalogs sich zusammensetzen und wozu sie dienen. Wir müssen da zuerst zwischen der ältern Literatur und den Neuerscheinungen unterscheiden. Das Institut beschäftigt sich begreiflicherweise vorzugsweise mit Letztern, deren Katalogisierung für den sofortigen Gebrauch von ungleich größerem Nutzen ist. Und hier tritt auch der Wert der verschiedenen Bureaus, unter welche die Arbeit verteilt ist, sofort deutlich hervor. Das Brüsseler Institut hat bis jetzt folgende periodisch erscheinenden Bibliographien veröffentlicht, bzw. zu ihrer Veröffentlichung beigetragen:

1. Bibliographie de la Belgique. Journal officiel de la librairie. In Gemeinschaft mit dem Cercle belge de la